

Preisträger*innen-Präsentation Fidelio-Wettbewerb 2019 Sparte *Fidelio.Interpretation*

Fidelio-Wettbewerb der Hugo-Breitner-Gesellschaft
zur Förderung junger Künstler*innen
der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien
in Zusammenarbeit mit Enami-Stiftung, Erika Chary-Stiftung,
HFP Steuerberater, Agentur NO-TE, Festival Pitten Classics und
ORF-Ö1

Di, 10. Dezember 2019
19.30 Uhr

RadioKulturhaus
Argentinierstraße 30a
1040 Wien



HFP
Steuerberater



DER FIDELIO-WETTBEWERB

Der **Fidelio-Wettbewerb der Hugo-Breitner-Gesellschaft zur Förderung junger Künstler*innen der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien** besteht bereits seit 2001 und entwickelt sich – dem Zeitgeist und den damit verbundenen Anforderungen entsprechend – stetig weiter. Der Wettbewerb wird jährlich in den Sparten *Fidelio.Interpretation* und *Fidelio.Kreation* durchgeführt und bietet den Studierenden die Möglichkeit, ihr Talent und ihre Kreativität öffentlich zu präsentieren und von einer hochkarätig besetzten Fachjury bewerten zu lassen.

Der Wettbewerb der Sparte ***Fidelio.Interpretation*** wurde am **Mi, 4. Dezember 2019** unter dem Vorsitz von **Michael Posch** (Dekan der Fakultät Musik der MUK) ausgetragen.

Die Jury bildeten heuer:

Florian Eggner (Cellist, Künstlerischer Leiter Festival Pitten Classics)

Izidor Mendas (Vertreter der Agentur NO-TE)

Maria Nazarova (Sängerin, MUK-Absolventin)

Peter Reichelt (Dramaturg für Alte Musik am Wiener Konzerthaus)

Maja Osojnik (Sängerin, Flötistin, Komponistin)

Bewertet wurde die künstlerische Interpretation von repräsentativen Werken der Kammermusik.

Als Preise wurden Stipendien im Wert von je € 1.500,— vergeben, zur Verfügung gestellt von der **Hugo-Breitner-Gesellschaft** und **HFP Steuerberater**. Die **Agentur NO-TE** vergibt ein Ensemble-Coaching von Krystian Nowakowski, das **Festival Pitten Classics** von Florian Eggner einen Konzertauftritt. 2019 wird bei der Preisträger*innenpräsentation außerdem mittels eines Votings ein Publikumspreis in der Höhe von € 1.500,— vergeben. Im Rahmen des heutigen Konzertabends spielen die jungen Musiker*innen ausgewählte Beiträge aus ihrem Wettbewerbsprogramm.

Die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien gratuliert allen Gewinner*innen sehr herzlich und bedankt sich bei den diesjährigen Jurymitgliedern, Sponsoren und Partner*innen für die großzügige Unterstützung!



Enami-Stiftung
Erika Chary-Stiftung
Festival Pitten Classics



PROGRAMM

Begrüßung durch **Michael Posch** (Juryvorsitzender & Dekan Fakultät Musik)

Beitrag 1: *Die Entdecker*innen der versteckten Musik*

Arcangelo Corelli (1653–1713)

aus der Sonate Nr. 4 F-Dur op. 5 (1700)

1. Satz: Adagio

2. Satz: Allegro – Adagio

Ignazio Sieber (ca. 1680–ca. 1757)

aus Sieben Sonaten für Blockflöte und Basso continuo

Nr. 7: a-moll

Largo

Allegro

Pilar Lucia Díaz, Blockflöte

Minyoung Kim, Cembalo

(€ 1.500,– Stipendium der Enami-Stiftung)

Beitrag 2: *Vergessene Perlen*

Grazyna Bacewicz (1909–1969)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 5 (1951)

Moderato

Nokturn. Andante dolcissimo

Finale. Allegro inquietamente

Orloff Duo:

Yulia Orlova, Violine

Tatiana Orlova, Klavier

(€ 1.500,– Stipendium der Erika Chary-Stiftung)

Beitrag 3: *Musikalisch(e) Grenzen verschieben*

Paul Schoenfield (geb. 1947)

aus dem Trio für Klarinette, Violine und Klavier (1990)

1. Satz: *Freylakh*

Aram Chatschaturjan (1903–1978)

aus dem Trio für Klarinette, Violine und Klavier (1932)

3. Satz: Moderato – Presto

Gift Trio:

Lisa Wagner, Klarinette

Dominika Natalia Witowicz, Violine

Ellisiv Tandberg, Klavier

(€ 1.500,– Stipendium von HFP Steuerberater)

Beitrag 4: *Junge Meister, junge Gattung*

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

aus der Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 2 g-moll op. 5 Nr. 2

1. Satz: Adagio sostenuto ed espressivo – Allegro molto più tosto presto

Aleksandra Kamenskaja, Fortepiano

Mátyás Keller, Violoncello

(€ 1.500,– Stipendium der Enami-Stiftung)

Beitrag 5: *Kunst oder Liebe*

Alma Mahler-Werfel (1879–1964)

Laue Sommernacht (1899–1901, nach dem Gedicht *Gefunden* von Otto Julius Bierbaum)

Etwas drängend

Bei dir ist es traut (1899–1901, nach einem Gedicht von Rainer Maria Rilke)

Nicht langsam

Ansturm (1901–1911, nach einem Gedicht von Richard Dehmel)

In heftiger Bewegung

Erntelied (1901–1911, nach dem Gedicht *Gesang am Morgen* von Gustav Falke)

Leicht bewegt

Cinzia Zanovello, Sopran

Gunwoo Yoo, Klavier

(€ 1.500,– Stipendium der Enami-Stiftung)

Beitrag 6: Urfaszination Weltall – Giganten des Universums

Fabio Felsberger (geb. 1999)

Mondfinsternis

József Balogh (geb. 1956)

Episodes from the Crescent Moon

NA+5:

Manuel Ernst, Klarinette

Hannah Friedl, Klarinette

Johanna Gossner, Klarinette

Thomas Prem, Klarinette

Lisa Wagner, Klarinette

(€ 1.500,– Stipendium der Erika Chary-Stiftung)

Pause (Auszählung des Publikumsvotings)

Anschließend Übergabe der **Stipendien** an die Gewinner*innen

Moderation: **Renate Burtscher**

KONZEPTE DER PREISTRÄGER*INNEN

Beitrag 1: *Die Entdecker*innen der versteckten Musik*

Pilar Lucia Díaz, Blockflöte (Masterstudium Blockflöte)

Minyoung Kim, Cembalo (Masterstudium Cembalo)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Arcangelo Corelli (1653–1713)

aus der Sonate Nr. 4 F-Dur op. 5 (1700)

3. Satz: Vivace

4. Satz: Adagio

5. Satz: Allegro

Wie wäre es für zwei Musikerinnen gewesen, im 17. Jahrhundert nach Italien zu reisen? Sie hätten eine riesige Musikwelt gefunden, eine lebendige Kultur in ständiger Bewegung sowie eine ausgefeilte und vielseitige Musik.

Sie würden ständig improvisieren, auch wenn sie geschriebene Kompositionen vor sich liegen hätten, da die Partituren oft nur das Grundgerüst der Musik widerspiegeln. Die Darstellerin muss den Körper formen und ankleiden, um ihn zu bereichern.

Die Cembalistin liest in den Partituren den Basso continuo ein, die Zahlen suggerieren die Harmonie an, sie muss aber wählen, ob sie Akkorde oder Akkordzerlegungen spielen wird sowie ihren Rhythmus und auch komplementäre Melodien hinzufügen. Sie ist gleichzeitig Interpretin, Begleiterin und Komponistin.

Die Blockflötistin liest auch eine Partitur, die nur das Skelett der Musik darstellt. Sie hat die Freiheit, es zu transformieren, willkürliche Veränderungen und wesentliche Manieren hinzuzufügen, die Tirate, Arpeggi, Triller, Mordenti, Nachschläge usw. umfassen.

Die endgültige Kombination ist eine eigene, einzigartige Interpretation des Werkes.

Beitrag 2: *Vergessene Perlen*

Orloff Duo:

Yulia Orlova, Violine (Zertifikatslehrgang Kammermusik)

Tatiana Orlova, Klavier (Zertifikatslehrgang Kammermusik)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Ottorino Respighi (1879–1936)

aus der Sonate für Violine und Klavier h-moll (1917)

1. Satz: Moderato

Wie man Perlen vom Meeresgrund bergen muss, so muss man manches Werk der Musikgeschichte aus dem Schatten hervorholen. Zu viele Meisterwerke hatten nie die Chance das große Publikum zu begeistern, so hat schon 1951 Arthur Honegger kritisiert, dass das Repertoire auf der Bühne viel zu oft auf das Populäre und Bekannte beschränkt sei.

Bis heute gibt es viele zu Unrecht vergessene Meister und Meisterwerke. Während manchen Komponisten der Ruhm erst nach dem Tod erteilt, sind andere, die in Ihrer Zeit bescheidene Berühmtheit erlangt hatten, von der Geschichte vergessen worden. So ist es Respighi und seinen Werken ergangen. Sie schaffen es heute nur selten auf die großen Bühnen. Mit seiner Violinsonate in h-moll findet er ein besonderes harmonisches und melodisches Mittel, um eine einzigartig facettenreiche Gestaltung zu erschaffen. Die vollendete Schönheit im ersten Satz verwandelt sich durch die komplexen Metamorphosen zur trauerhaften, tragischen Passacaglia im Finale.

Vielen Meisterinnen war der Ruhm in ihrer Zeit verwehrt, da viel zu oft nicht sein konnte, was nicht sein durfte. Eine Frau als berühmte Komponistin war noch vor weniger als einem Jahrhundert undenkbar und so erlangten auch die Werke von Grazyna Bazewicz nie den Ruhm, der der Leidenschaft, Tiefe und Vielfältigkeit ihres Schaffens gerecht geworden wäre. Die Fünfte Sonate wurde noch in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts trotz einmaliger Intensivität und der Genauigkeit der musikalischen Gestaltung von der Musikwelt nicht gewürdigt. In ihren raffinierten Formen schuf sie ausdrucksvolle Bilder der Einsamkeit des Menschen und der fremden und feindlichen Welt um ihn herum.

Die beiden Werke, die das Orloff Duo in seinem Programm präsentiert, verbindet nicht nur die tragische „Unbekanntheit“, sondern auch die Auseinandersetzung mit den Motiven von Zeiten, die vom Krieg geprägt wurden. Die Zerrissenheit, die Widersprüche und die Absurdität des Krieges findet sich in den Kompositionen in einer zutiefst berührenden und aufrüttelnden Weise wieder. Sowie man wunderschöne Perlen den Tiefen des Ozeans unter großen Mühen entreißen muss, so sind diese musikalischen Perlen von Bazewicz und Respighi dem Dunkel, den Entbehrungen und Leiden ihrer Zeiten abgerungen worden.

Beitrag 3: *Musikalisch(e) Grenzen verschieben*

Gift Trio:

Lisa Wagner, Klarinette (Bachelorstudium Klarinette)

Dominika Natalia Witowicz, Violine (Bachelorstudium Violine)

Ellisiv Tandberg, Klavier (Masterstudium Klavier)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Aram Chatschaturjan (1903–1978)

aus dem Trio für Klarinette, Violine und Klavier (1932)

1. Satz: Andante con dolore, con molt' espressione

Das Gift Trio, bestehend aus einer norwegischen Pianistin, einer polnischen Geigerin und einer österreichischen Klarinettistin, spielt Musik mit Einflüssen jüdischer, armenischer und usbekischer Volksmusik von amerikanischen und sowjetischen Komponisten.

Paul Schoenfeld ist Pianist und Komponist mit jüdischen Wurzeln und lebt in Amerika. Seine Intention war es, ein Werk zu schaffen, das sowohl auf der klassischen Konzertbühne als auch bei jüdisch-religiösen Festen und Veranstaltungen Platz findet. Das Ergebnis ist eine Kombination aus traditionell-klassischer Musik mit folkloristischen Elementen, die besonders an Klezmer angelehnt sind. *Freylakh*, so lautet der Titel des 1. Satzes, entstammt ursprünglich der jüdischen Volksmusiktradition und wird als schneller Hochzeitstanz verstanden.

Auch Aram Chatschaturjan, der wesentlich von seinem multikulturellen Hintergrund geprägt ist, verschiebt in seinem Trio die Grenzen zwischen Klassik, Volksmusik und weiteren Stilen. Als Grundlage dienen ihm dazu ein armenisches Volkslied im 1. und ein usbekisches Volkslied im 3. Satz. Aber damit noch nicht genug: er fügt die eine oder andere Jazzharmonie und Elemente aus der Populärmusik hinzu und reiht exotische Klänge an östliche Tanzrhythmen. Quint-Oktav-Klänge der Folklore treffen auf ornamentale Phrasen und lassen das Werk als frei und improvisiert erscheinen.

Die Absicht der Musikerinnen ist es, sich für Stile abseits der Klassik zu öffnen und so eventuell ein breiteres Publikum, als das klassische Konzertpublikum, anzusprechen. Die kulturelle Vielfalt im Ensemble und die damit einhergehende gegenseitige Inspiration münden in einer klaren Vision: musikalisch(e) Grenzen zu verschieben!

Beitrag 4: Junge Meister, junge Gattung

Aleksandra Kamenskaja, Fortepiano (Masterstudium Fortepiano)

Mátyás Keller, Violoncello (Bachelorstudium Historisches Violoncello)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Ferdinand Ries (1784–1838)

aus der Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur op. 21

3. Satz: Menuetto. Allegretto

Wir widmen unser Programm der Entstehung und Entwicklung der Gattung „Cellosonate“. Der Schwerpunkt unseres Programms liegt in den Sonaten op. 5 für Klavier und Violoncello von Ludwig van Beethoven aus dem Jahr 1796, von welchen wir den ersten Satz der zweiten Sonate ausgewählt haben.

Zur Entstehungszeit dieses Werks war das Violoncello noch immer als Begleitinstrument, hauptsächlich für die Basslinie, gedacht. Beethovens Sonaten op. 5 können somit als die ersten der Gattung „Cellosonate“ gesehen werden. Geschrieben hat sie der damals 26jährige Beethoven für den Preußischen König Friedrich Wilhelm II, welcher selbst ein leidenschaftlicher Cellist war.

Als zweites Stück haben wir den 3. Satz aus Ferdinand Ries Cellosonate op. 21 ausgewählt, welche im Jahr 1810 entstanden ist. Ferdinand Ries war sowohl Schüler, naher Freund so wie auch eine Art Assistent Beethovens, und in seiner Musik ist der Einfluss Beethovens stark wahrzunehmen. Trotz seines virtuosen und romantischen Kompositionsstils, ist Ries jedoch bis jetzt im Schatten Beethovens geblieben. Seine Cellosonaten sind neben jenen Beethovens ein bedeutendes Glied in der Entwicklung dieser Gattung.

Beitrag 5: *Kunst oder Liebe*

Cinzia Zanovello, Sopran (Masterstudium Sologesang)

Gunwoo Yoo, Klavier (Bachelorstudium Klavier)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Alma Mahler-Werfel (1879–1964)

Licht in der Nacht (1901–1911, nach einem Gedicht von Otto Julius Bierbaum)

Ernst

Als Duo von Sopran und Pianist präsentieren wir Ihnen fünf Lieder von Alma Mahler. Die Lieder werden ergänzt durch den Vortrag zweier kurzer Ausschnitte aus Almas Tagebüchern.

Alma Mahler: Eine viel diskutierte Persönlichkeit, die in Wien allgemein als Muse und femme fatale bekannt ist. Ihr Name wird sofort mit einigen der größten Künstler der Jahrhundertwende in Verbindung gesetzt: Gustav Klimt, Oskar Kokoschka, Alexander Zemlinsky, Gustav Mahler, Franz Werfel und viele mehr. Die Meinungen zu Alma gehen weit auseinander. Bei all den Geschichten über ihren Charm und ihre Intelligenz, ihre antisemitischen Ausbrüche sowie ihre Untreue und Arroganz fällt es schwer, ein klares Bild von ihr zu bekommen. Worauf sich allerdings alle einigen, ist, dass Alma Mahler eine Frau mit großem Einfluss war, dessen sie sich auch bewusst war. Doch neben all den gesellschaftlichen Geschichten, wird ihrem kreativen Schaffen wenig Aufmerksamkeit geschenkt: Alma hat schon mit 16 Jahren komponiert, hauptsächlich Lieder. Von den etwa 200 Liedern sind heute nur 17 erhalten. Der Rest wurde entweder im zweiten Weltkrieg zerstört oder ist verschollen.

1901 lernt Alma Gustav Mahler kennen und die zwei schmieden bald Verlobungspläne. Doch es naht eine böse Überraschung: In einem zwanzigseitigen Brief erklärt Gustav, dass sie als seine Frau das Komponieren aufgeben müsste. Almas Reaktion auf diesen Brief ist in ihrem Tagebuch erhalten und zeugt von größter Aufregung und Zerrissenheit zwischen ihren zwei Geliebten: Ihrer Kunst und Gustav Mahler.

Indem wir aus dem begrenzten Fundus von Alma Mahlers Liedern einen Zyklus zusammenstellen, erzählen wir diese Kurzgeschichte. Mit zwei kleinen Passagen aus Almas Tagebuch-Suiten, die die Sopranistin vortragen wird, ist der Zyklus vollkommen. Zwischen den zwei Tagebuch-Einträgen liegt nur eine Nacht.

Die umstrittene Person der Alma Mahler wollen wir weder rechtfertigen, noch verurteilen. Es geht lediglich um die Geschichte einer Frau, die für ihren Geliebten ein großes Opfer bringt: Die Selbstverwirklichung, nach der jede*r Künstler*in strebt. Und aus diesem Opfer entsteht die Vorfriede und Hoffnung auf eine Erfüllung durch Liebe.

Beitrag 6: *Urfaszination Weltall – Giganten des Universums*

NA+5:

Manuel Ernst, Klarinette (Bachelorstudium Klarinette)

Hannah Friedl, Klarinette (Bachelorstudium Klarinette)

Johanna Gossner, Klarinette (Bachelorstudium Klarinette)

Thomas Prem, Klarinette (Bachelorstudium Klarinette)

Lisa Wagner, Klarinette (Bachelorstudium Klarinette)

Im Wettbewerb präsentierte das Ensemble auch:

Gustav Holst (1874–1934)

aus *Die Planeten* op. 32

Nr. 4: *Jupiter, der Bringer der Fröhlichkeit*

Seit jeher richten sich die Blicke der Menschen zum Himmel, in die unbegreifliche Weite der Unendlichkeit. Wie sehr weckt dies in uns die großen Fragen, wie sehr befeuert es unser Suchen nach dem eigentlichen Wesen des Seins, wie sehr lässt es Demut der Schöpfung gegenüber in uns wachsen.

Dieser Faszination geschuldet, versuchen wir nun auch seit Menschengedenken nach und nach Licht in jenes unendliche Dunkel des Universums zu bringen. Sucht zunächst das bloße Auge nach Information am Sternenhimmel, dringen später Fernrohre und schließlich sich ständig verbessernde Teleskope immer tiefer ins Weltall ein. Man entdeckt Sterne, Planeten, Monde, Sonnensysteme, ferne Galaxien und andere Himmelskörper, von denen wir nie zu träumen gewagt hätten.

Auch vor Komponist*innen aller Epochen hat der Ruf der Sterne nicht Halt gemacht und sie zu einer Fülle an Werken inspiriert, aus denen wir nun schöpfen können. Unser Programm orientiert sich an Musik, die auf Himmelskörper aus unserer „unmittelbaren“ Umgebung Bezug nimmt. Natürlich präsentiert sich beim Gedanken daran sofort die Orchestersuite *Die Planeten* von Gustav Holst. Der 4. Satz – *Jupiter, der Bringer der Fröhlichkeit* – eröffnet unser Himmelsprogramm als Portrait des größten und beeindruckendsten Planeten unseres Sonnensystems. Den Rest des Programms rückt ein anderer Himmelskörper in den Vordergrund, jenen dessen Auswirkungen auf die Erde wir wahrscheinlich am deutlichsten spüren: den Mond. Er verursacht die Gezeiten, ist des Nachts ständiger Beobachter, bereitet manchen Menschen Schlafprobleme und ist verantwortlich für zahlreiche Mythen, die sich um ihn ranken. Der junge Komponist Fabio Felsberger hat eigens für unser Klarinettenquintett das Stück *Mondfinsternis* komponiert und verarbeitet darin Phrasen aus einem Zeitungsartikel zur Mondfinsternis vergangenen Jänner. Schließlich wird noch der Faszination des aufgehenden Mondes Tribut gezollt. Den Abschluss bildet so *Episodes from the Crescent Moon* im Klezmerstil von József Balogh.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, Johannesgasse 4a, 1010 Wien.
Änderungen vorbehalten. www.muk.ac.at

Redaktion & Grafik: Esther Kremslehner, Lektorat: Gabriele Waleta